

HELLQUIST, ELOF

Etymologische Bemerkungen.

Gefle
1893

EOD – Miljoner böcker bara en knapptryckning bort. I mer än 10 europeiska länder!



Tack för att du väljer EOD!

Europeiska bibliotek har miljontals böcker från 1400-till 1900-talet i sina samlingar. Alla dessa böcker går nu att få som e-böcker – de är bara ett musklick bort. Sök i katalogen från något av biblioteken i eBooks on Demand- nätverket (EOD) och beställ boken som e-bok – tillgängligt från hela världen, 24 timmar per dag och 7 dagar i veckan. Boken digitaliseras och blir tillgänglig för dig som e-bok.

EOD bokens fördelar!

- Få samma utseende och känsla som med originalet!
- Använd ditt standardprogram för att läsa boken på skärmen, zooma och navigera genom boken.
- Skriv ut enstaka sidor eller hela boken.
- *Sök:* Använd fulltextsökning för enskilda fraser.
- *Klipp & klistra:* Kopiera bilder och delar av texten till andra applikationer (t.ex. ordbehandlingsprogram).

Villkor för användning

Genom att använda EOD-tjänsten accepterar du de villkor som ställs av biblioteket som äger den aktuella boken.

- Villkoren på svenska: <http://books2ebooks.eu/odm/html/nls/sv/agb.html>

Fler e-böcker

Redan nu erbjuder 30 bibliotek från 12 europeiska länder denna service.

Mer information finns tillgängliga via <http://books2ebooks.eu> alla boken.

- <http://search.books2ebooks.eu/>

HELLQUIST

Sprinkler
vllie
(Pov)
o
4



ETYMOLOGISCHE BEMERKUNGEN

VON

ELOF HELLQUIST.



GEFLE 1893.
GEFLE-POSTENS TRYCKERI.



Uti Gefle h. allm. läroverkets årsprogram 1893.

RECHENUNGS-EXEMPLAR

1891



1. Nhd. *Geweih* 'Hörner des Hirsches' + *Weih(e)* 'milvus' u. a.

Nhd. *Geweih* entbehrt noch eine befriedigende Etymologie. Dies Wort, mhd. (*hirz*)*gewîge* N., womit nld. *gewicht* N. (nhd. *Gewicht*) eng zusammenhängt, wird meist (z. B. bei Weigand und Kluge Et. Wb.) zu der germanischen Wurzel *wig* 'kämpfen' gezogen und das *Geweih* demnach als Waffe des Hirsches aufgefasst. Diese Erklärung scheint mir zu gekünstelt, um recht einleuchtend zu sein. Benennungen dieser Art, wie z. B. altnordisch *atgeirr íra*, *ennegeirr uxa*, *hjorr*, *háfes*, *máker sveidóðs* 'gladius, hasta, i. e. cornu bovis' (*Clavis poetica*), nschw. *harvörjan* (ein anderes Beispiel s. meine Abhandlung Ark. f. nord. fil. VII. 171 f.) gehören, so viel ich weiss, ausschliesslich der poetischen oder scherzhaften Sprache an. Sichere Etymologien anderer derartigen Wörter z. B. die von germ. **horn-a-* scheinen anzudeuten, dass man von einer konkreteren Auffassung ausgehen muss.

Wie bekannt hat Osthoff, Morf. Unters. IV. 72 ahd. *zwi(g)*, nhd. *Zweig*, zu dem skr. Adjektiv *dvi-ka-* 'aus zwei bestehend' < ie. **dwī-go-* (= ags. *tvih* 'mid unc *tvih*' Meringer, Kuhns Zeitschrift XXVIII. 235) gestellt; dies Wort ist von ie. *dvi* 'zwei' abgeleitet. — Ebenso ist nach K. F. Johansson, Indogermanische Forschungen II. 25 skr. *vayá* 'Zweig' auf ie. **wei-o* zu beziehen, eine Ableitung des Zahlwortes *wei-*, *wi-*.

Dies Wort erscheint z. B. in æol. *feizou*, dor. *fixau*, lat. *viginti* (vgl. von dem Zahlwort *dvoi*: ahd. *zweinzug* Meringer, Kuhns Zeitschrift XXVIII. 235) Brugmann, Grundriss II. 493, Fick Wb. 4 I. 125. 320. 544; vgl. auch zend. *vaya* Fick Wb. 4 I. 126, zend. *vaēm* 'zweifach' Fick Wb. I. 319; in got. *vi-pr-a*, lat. *vi-tr-ic-u-s* Brugmann, Grundriss II. 493, Fick Wb. 4 I. 319, und in der Wz. *wei-dh* 'trennen' (l. *di-vīdo*) Fick Wb. 4 I. 126, 544.

Ich nehme nun an, mhd. *gewîge* sei eine Kollektivbildung auf *-ja* von einem ie. **wi-go* 'Zweig' (: *wi* 'zwei' = ie. *dwī-go* 'Zweig' : *dvi* 'zwei' = aslav. *roz-ga* 'Zweig' : *rozū* 'dis'), also = urg. **ga-wiz-ja*. Hinsichtlich der Bildung sind die Wörter, die ich Arkiv för Nordisk Filologi VII. 34—36 angeführt, am nächsten zu vergleichen.

Wenn diese Erklärung richtig ist, bedeutet unser Wort 'das Zweigige', was zu der Form des *Geweihes* mir sehr gut zu passen scheint. In formaler Hinsicht wird gegen meine Etymologie wohl nichts einzuwenden sein.

Was aber derselben eine positive Stütze geben würde, wäre, wenn man mit einiger Wahrscheinlichkeit dem *Geweih* verwandte germanische Wörter aufweisen könnte, die sich einer ähnlichen Deutung anpassten. Ich glaube wenigstens einen solchen Verwandten gefunden zu haben, und zwar die Benennung der Gattung *Milvus*, nhd. *Weih(e)*.

Das Wort *Weih(e)*, M. und F. = ahd. *wi(j)o* hat man auf verschiedene Weise zu erklären versucht. Ich glaube nicht, dass es zur Wurzel *wi* 'jagen' gehört (Kluge Et. Wb.) und *Weihe* demnach Jäger bedeutet: diese Vögel, wenigstens die so genannten Gabelweihen, sind im Gegen-

teil als sehr feige und träge Raubvögel bekannt. Persson, Wurzelerweiterung und Wurzelvariation 6, 114, 233 hat das Wort zu av. *vî* 'eilen, fliegen' geführt, was mir mehr zusagt. Ich wage doch eine andere Erklärung, die vielleicht etwas Wahres an sich hat.

Nhd. *Weih(e)* knüpfe ich nun an *Geweih* an und gehe von urg. **wî-(j)-ô-**, ie. *wei-ō* aus. — Die althochdeutschen Schreibungen *wîgo*, *wîho* brauchen gar nichts zu bedeuten, vgl. Braune, Althochdeutsche Grammatik §§ 117, 152, b. — Dies **wî(j)ô* ist meiner Meinung nach die schwache adjektivische Form von dem oben erwähnten ie. **wei-o* 'aus zwei bestehend, Zweig'. Mit andern Wörtern: ahd. *wî(j)o*: ie. **wei-o-* (= skr. *vayá* s. oben) = isl. *elja* 'Konkubine', eig. 'die zweite': ie. *alio-* (= lat. *alius*) Osthoff, Forschungen II. 167 = isl. *kvíga*: ie. **gov-ik-o* (= lat. *bovicus*) Hellquist, Ark. f. nord. fil. VII. 3 = isl. *linda* 'Brachfeld': ie. *len-to* (= lat. *lentus*) Verf. Ark. f. nord. fil. VII 10 u. s. w.

'Weihe' würde also eig. bedeuten: 'der gespaltene Vogel', der Vogel mit dem gabeligen Schwanz. Wie bekannt ist der sehr gespaltene Schwanz der s. g. Milane ein wichtiges Kennzeichen dieser Vögel: sie werden auch *Gabel-weihen*, *Gabel-schwünze* genannt, was ja zeigt, dass bei der Benennung diese Eigenschaft des Schwanzes sehr gut eine Rolle hat spielen können. — Ein Blick auf die Tiernamen wird zur Genüge zeigen, wie häufig die Tiere nach den äusseren auffallenden Eigenschaften benannt worden sind und noch benannt werden. Ich erinnere unter den vielen nur an an. *bokkr* < ie. **blug-nó-*: Wz *bheugh* 'biegen'; *dabr* 'Hirsch', isl. *heimdale* 'Widder': *dabr* 'Bogen' also 'der zurückgebogene Hörner hat' (Verf. Arkiv f. nord. fil. VII. 171 f.), nhd. *Forelle* mit grosser Wahrscheinlichkeit: ie. Adj. *prk-no-* 'gesprenkelt' (Fick, Wb.³ I. 669), nord. *gædda*: *gadd(e)r*, nhd. *Gabelhirsch*, *Rotkehlchen*, *Schwanzmeise*, *Schwertfisch*, nschw. *tupp* eig. 'Hahnenkamm', dann 'Hahn' + *topp* 'Wipfel', *vestjært* u. a.

Hinsichtlich der Bedeutungsentwicklung (zwei — Gabel) vgl. Verf. Ark. VII.10, 57 (schw. *tjuga*: *deu* in gr. *δευτερος*, isl. *týja*: *dvi-g-*: *dvi* 'zwei') und unten.

Hierher möchte ich auch ein schwedisches Wort führen, nämlich *Vi-and* (*Anas acuta*), auch Schwanzente, Spiessente genannt. Da die mittleren Schwanzfedern bedeutend länger sind als die übrigen, könne, meine ich, dadurch der Schwanz das Aussehen bekommen, als wäre er durch diese Federn gespalten. Von diesem Gesichtspunkt aus kann man das Wort möglich mit den obigen Wörtern zusammenstellen.

Dem sei, wie ihm wolle: ich halte es jedenfalls für sehr wahrscheinlich, dass wir wenigstens in *Geweih* und *Weihe* Ableitungen einer Wurzel *vi* 'zwei' haben. Ausser skr. *vayás* bieten mir zwei slavische Wörter, auf die mich Herr Lektor Kempff gütigst aufmerksam gemacht hat, eine gute Stütze für die Annahme, dass unser *vi* 'zwei' gedient habe Ableitungen zu bilden, die 'etwas Gespaltenes, in zwei Geteiltes' bedeuten. Diese Wörter sind russ. *vily* plur. 'Gabel, Heugabel' und das mit *k* erweiterte *vilka* 'Gabel'. Hinsichtlich der Bedeutungsentwicklung: *vily*: *vi* 'zwei' = schw. *tjuga*: gr. *δευτερος* s. unten; und weiter *vily* 'Gabel': skr. *vayás* 'Zweig' = lit. *szakė* 'Gabel': lit. *szakà*, skr. *çākha* 'Zweig'.

Zu unsrer Wurzel hören dagegen nicht eine Menge mit ie. *vi-t* anfangender Wörter, die dem ahd. Worte *wîda* 'Weide' verwandt und aus der Wurzel *vi* 'drehen, flechten' herzuleiten sind, z. B. lat. *vitis* 'Rebe', *vimen* 'Weidenflechtwerk', ahd. *vîda* (= nhd. *Weide*): lat. *vico*, aslav. *viti* 'drehen' (sieh z. B. Fick⁴ I. 306.).

*) Über die urg. Nominativendung äussere ich mich natürlich nicht. Kluge, Pauls Grundriss I. 385 geht für das althochdeutsche von *-en* aus. Nach Herman Hirt, Indog. Forsch. I. 207 hätten wir dagegen ein *-o* mit Zircumflex anzusetzen.

2. Andere ie. Benennungen der Weihe.

Von den übrigen indoeuropäischen Namen der Weihe weiss ich keinen, der in analoger Weise zu erklären ist.

Die Etymologie des lateinischen *milvus* (< *miluus* W. Meyer, K. Z. XXIII. 164) kenne ich nicht; auch nicht, wie man arm. *çin* 'Weihe', skr. *çyena* 'Adler, Falke, Habicht', zend. *saena* (Hübschmann, Armenische Studien I. 53), russ. *kanja* zu erklären hat. Gr. *ιτινω*; ist auch hierher zu ziehen. Es verhält sich zu *çyena* wie *πιτινω* zu lit. *spiauju*; das *t* ist speciell griechisch und aus dem *j*-artigen Laut entwickelt (J. Schmidt, K. Z. XXVIII. 180 a. 1).

Übrige Benennungen dieses Vogels sind: isl. *gleða* = ags. *glida* (eng. *glede*) + aschw. *glafa* (nschw. *glada*) + dän. *glente*, schw. Dial. *glänta* (Värend).

Isl. *gleða*: germ. Verbum **glidan* 'gleiten' = z. B. schw. Dial. **säga* 'Regenwolke': isl. *síga* (s. meine Abhandlung Ark. VII. 54, 57). — Von isl. *gleða* ist mit *r*-suffix **glæra*, schw. Dial. *glära* gebildet, wie z. B. norw. *bloyra* (Aasen) 'Feigling' von anorw. *bloyða* d. s., schw. *spilla*, no *spilda* von isl. *spilda*.

Aschw. *glafa*: isl. *gleða* = (Persson, Wurzelerweiterung und Wurzelvariation p. 188) l. *glaber* (falls < *ghladh-ro*) : ags. *glidan* = lat. *labo* 'wanke' : ahd. *slëffar* 'lubricus' : ahd. *slëfan* 'gleiten, sinken, glätten, (< *slëpan*). Hier liegt also sogenannte Wurzelvariation vor.

Dän. *glente* (hinsichtlich des Nasals) : aschw. *glafa* = z. B. lat. *planta* 'Fusssohle' : gr. *πλατύς*. Vielleicht ist *glente* aus ie. **ghla-n-dh-ia(n)* herzuleiten, wo schon ie. *ndh* > *nd* (Literatur bei Noreen, Urg. judlära p. 115). Oder ist aber unser Wort zunächst zum norw., schw. (Dial.) Verbum *glänta* zu ziehen, das nach Rietz 198² auch 'gleiten, auf schlipfrigem Eise fallen' bedeutet und auf got. **glanatjan* : Wz. *glan* (in z. B. *glensa* 'gleiten' Ross, Norsk Ordbog; vgl. auch *glania* Ross, *glinta* Molbech) zurückzuführen ist. *Glänta* 'Weihe' wäre dann ein Deverbativum < *glänta* 'gleiten' = (Verfasser, Ark. VII. 56) schw. Dial. *gräfte* 'Hacke' < *gräfte* (= got. **grabatjan*). — Eine unumgelautete Form ist norw. *glanta* 'u. a. gleiten' Ross, Norsk Ordbog 246². Vgl. übrigens im folgenden behandelte verwandte Wörter.

3. Isl. *glyðra* + dän. *glinte* und Verwandtes.

Lat. *glaber* 'kahl, glatt', oft als Subst. 'junger, bartloser Sklave', wird gewöhnlich und wohl mit Recht aus einem **ghladh-ro* hergeleitet. Damit hängt meiner Meinung nach isl. *glyðra* < urg. **glud-r-ïön* 'leichtfertiges Weib' eng zusammen.

Entfernt ist natürlich diese Wurzel *ghla-dh*-mit der Wurzel (*ghle-n-dh*) *ghlend* verwandt. Germ. *glad*- : *glud*- : *glint*- (schw. *glänta* 'gleiten' Rietz) : *glid*- (nhd. *gleiten*) =

germ. *slad*- (+ isl. *slóðe* 'was hinten nachgeschleppt wird') : *slud*- (isl. *slóðra* 'sich hinschleppen' Persson, Wurzelerweiterung p. 189 und dort verzeichnete Literatur) : *slint*- (schw. *slänta* 'gleiten') : *slid* (ags. *slidan*) =

nhd. *Fladen*, schw. Dial. *flada* Rietz (+ mhd. *vluder* eig. 'Plattfisch' Kluge Et. Wb.⁵ *Fladen*, Persson, Wurzelerweiterung 33, 43, 220) : isl. *flyðra* 'Flunder' [wenn dies Wort nicht auf urg. **flunþ-r-ïön* (vgl. z. B. *adrer* Noreen, Pauls Grundriss I. p. 459) zu beziehen ist] : nhd. *Flunder*, schw. *flundra* (+ schw. Dial. *flinnva* 'Flunder' Rietz + lat. *planta* 'Fusssohle, anderes Johansson, Gött. gel. Anzeiger 1890 Nr 19 p. 766, + meiner Meinung nach auch schw. *flänta*) : lett. *plītet* auch 'glätten', wovon unten. Für die Verwandtschaft zwischen *glyðra* und *glinte* giebt es also mehrere Analogien.

Von dem oben erwähnten *glinta* (= norw. *gletta* Aasen) 'gleiten', auch 'scintillare', ist nun meiner Meinung nach dän. Dial. *glinte* 'leichtfertiges Weib' Molbech abgeleitet, wie z. B. die verwandten norw. *glana* 'lustiges Weib' Ross : V. *glana* und schw. Dial. *glänta* dasselbe Rietz : V. *glänta* oder wie schw. *slinka* d. s. : V. *slinka* 'gleiten u. ähnl.', isl. *boðsletta* (+ *boðslotte*) 'Schmarotzer' : schw. *slinta* oder wie die Bildungen, die ich Ark. f. nord. fil. VII. 55 angeführt habe, von entsprechenden Verben gebildet sind. — Die Bedeutungen von 'gleiten — glatt sein — froh, lustig sein' gehen wie bekannt häufig in einander über.

Unser Verbum *glinta* 'gleiten', aber auch 'scintillare', Impf. *glant*, no *gletta*, Impf. *glatt* ist offenbar mit dem sehr seltenen st. Ztw. mhd. *glinzen* 'glänzen' identisch. Ich mache diese Bemerkung, weil Kluge Et. Wb. annimmt, dass ein Stamm *glint-* den übrigen germanischen Dialekten fehle. — Die Assimilation des norwegischen Wortes zeigt, dass wir hier kein Iterativum **glinatjan* annehmen dürfen.

4. Nhd. *Flinte*.

Aus den obigen Vergleichen geht es meiner Meinung nach hervor, dass nhd. *Flinte*, schw. *flinta* 'Feuerstein', eng. *flint* d. s. und gr. *πλιθός* 'Ziegelstein' (weitere Verwandte s. Kluge Et. Wb.⁵ *Flinte*, Prellwitz Etymologisches Wörterbuch der griechischen Sprache *πλιθός*), wenn auch entfernt, mit ahd. *flado* + lat. *planta*, nhd. *Flunder* verwandt sind und dass sie also eigtl. 'flacher Stein' bedeuten. Diese Grundbedeutung nimmt auch Prellwitz unter Vergleichung mit einigen verwandten slavischen Wörtern an. — *Flinte*, lit. *splinti* 'breit werden' : lett. *plītet* : *flado* = z. B. schw. *glinta* : germ. *glīdan-* : germ. *glād-*. — Über die konsonantischen Verhältnisse in *πλιθός* und *flinta* vgl. Persson, Wurzelerweiterung p. 47.

Hierher hört wahrscheinlich auch schw. *flint* M. 'Gesicht, Stirn, Schädel', also eig. 'der flache Teil des Gesichts'.

5. Nordische Wörter für 'Gabelholz'.

In Arkiv för Nordisk Filologi VII. 10 habe ich isl. *tjúga*, fsv. *tiugha*, da. *Tyve* 'Gabelholz' als schwache Formen zu einem ie. Adjektiv **deu-ḡo-s* 'aus zwei bestehend' erklärt und dabei gr. *δευ-τερος* 'der zweite' verglichen. P. 57 gebe ich für isl. *høy-týja* eine analoge Deutung (< urg. **twi-zu-ḡōn* : skr. Adj. *dvi-ka-*, das auch 'aus zwei bestehend' bedeutet).

Diese Etymologien finde ich durch dän. *tvege* 'en Tvefork, en tvekløftet Green' bestätigt (Molbech, Dansk Ordbog). Dieses Wort ist von dem Präfix *tve*, isl. *tví* gebildet, und haben wir also hier das dritte nordische Wort für Gabelholz, das auf Wörter, die 'zwei' bedeuten, zu beziehen ist.

Hinsichtlich des Substantivierungsprozesses ist übrigens gr. *διχαρον* eigtl. 'zweispitziges (sc. *ξίλον*), Gabel, Heugabel' zu vergleichen.

6. Schw. und dän. *Tusmörker*.

Dieses hauptsächlich im schonischen und dänischen vorkommende Wort wird, wie ich glaube, gewöhnlich mit isl. *þurs* zusammengestellt und würde dann etwa 'Riesenfinsterniss' bedeuten. Ich kann an diese Erklärung nicht glauben und zwar der Bedeutung wegen. Rietz,

Svenskt Dialektlexikon, übersetzt es freilich 'beckmörker'. Nach Molbech dagegen bezieht sich der Ausdruck auf 'den Tid efter Solens Nedgang, naar Daglyset efterhaanden forsvinder eller gaar over i Aftenmörket; Aftenskumring'. Hieraus ergibt sich, dass das Wort mit Zwielight zu übersetzen ist.

In Folge dieser Angabe wage ich folgenden Erklärungsversuch. Das gleichbedeutende nnd. *twelecht* (woraus nhd. *Zwielight*, Kluge Et. Wb.) hat bekanntlich als erstes Kompositionsglied das oben erwähnte Präfix *twi-*, ie. *dvi-*, eine Form des Zahlworts *zwei*; vgl. auch dän. *Tvemörke*. Die mit *s* erweiterte Form ie. *dvi-s* kommt wie bekannt z. B. in lat. *bis*, got. *twis-standan* 'sich trennen', isl. *twis-tr* 'zwiespältig', ahd. *zwi-s-l* 'zwiefach' (nhd. Pröp. *zwischen*, urspr. Dat. Plur.) vor. Die *U*-stufe habe ich in schw. *tjuga* nachgewiesen. Hierzu nun eine dem lat. *bis* analoge Erweiterung: ie. *du-s*, germ. *tu-s*, und dies Wort erscheint vielleicht in *Tusmörker*, in welchem Falle es ganz einfach 'Zwielight, *dubia lux, diluculum*' bedeutet. Also (von der Quantität abgesehen): *týja: tjúga* = got. *twi-f-l-s* 'Zweifel: lat. *du-b-iu-s* = *Zwielight: tusmörker*.

Es giebt doch eine Möglichkiet das Wort in einer vielleicht näher liegenden, doch ziemlich analogen Weise zu erklären. Man könnte an ein mit dem nld. *tusschen* (= zwischen) zusammengesetztes Wort denken. 'Tusmörker' wäre dann derselben Art. wie mhd. *zwischenlicht*. Es scheint mir aber wahrscheinlich, dass nld. *tussch* im dänischen ein *tusk* hätte geben sollen. Vgl. z. B. nnd. *barsch* > dän. *barsk*.

7. Anord. *gandr*.

Anord. *gandr* m. 'Stock, Stecken' (näheres über die Bedeutung des Wortes bei Fritzner Ordbog²) hat, so viel ich weiss, keine annehmbare Anknüpfung gefunden.

Ich habe Arkiv VII. 160 N. 3 Beispiele mehrerer Wörter gegeben, die Stange u. dergl. bedeuten und von Wurzeln mit der Bedeutung 'stechen' abzuleiten sind. Meine dort gegebene Etymologie von urg. **pinh-sl-a* 'Deichsel' [: ie. Wz. *tenk* wie lat. *temo* (< ie. *teks-mo*) d. s. : ie. Wz. *tek*] hat*), wenn K. F. Johanssons Erklärung (Indog. Forsch. II. 51) von dem gleichbedeutenden skr. *ákṣu-* richtig ist, eine gute Analogie gefunden. Dieser Bedeutung steht die von 'stossen, schlagen' sehr nahe; vgl. z. B. gr. *θεινω*, das so wohl 'schlagen, hauen' als 'stossen, stechen' bedeutet. Zu einer Wurzel mit dieser Bedeutung gehört z. B. wahrscheinlich nhd. *Stock* = anord. *stokkr* (: skr. *tujāti*, Kluge Et. Wb., K. F. Johansson, Indog. Forsch. II. 11). Vgl. noch cech. *bidlo* (< **bhi-dlo*) 'Stange' : aslav. *bi-ti* 'schlagen; hauen' (Persson, Wurzelweiterung p. 119; Prellwitz Et. Wb. *qirgós*; Lidén, Uppsalastudier p. 86 u. a.) und weiter ion. *ῥῆχος* 'Dornstrauch', aber auch 'stachelige Rute' (wie z. B. ital. *stecco* 'Dorn', aber *stecco* 'Stab') : gr. *ῥάσσω* (< ie. **vraghiō* Prellwitz Et. Wb.) 'schlage, stosse'.

Von diesen Thatsachen ausgehend, stelle ich nun isl. *gandr*, norw. *gand* 'ein dünner, zugespitzter Stock' (Aasen) zu der indoeuropäischen Wurzel *g_when*, wie bekannt, in skr. *hánmi* (< ie. *g_when-mi* Brugmann, Grundriss I. §§ 453, 454, 480) 'schlage', lat. *offendo* (< ie. — **g_when-dō*) '(an etwas) anstossen, anschlagen', gr. *θεινω* (< ie. *g_when-jo*, vgl. gr. Aor. *ἔπειπε-ο-ν* < *g_whn-* Brugmann, Grundriss § 429, a) b) 'schlage, stosse, steche'. — Wegen sowohl des Ablauts (*ō—ē*) als der Bedeutungsentwicklung sind gr. *κορτοῖς* 'Stange, Staken' und gr. *κεντέω* 'steche' zu vergleichen.

*) Schw. *tistelstäng* wäre dann eine tautologische Bildung (eigtl. 'Stangestange') von derselben Art wie z. B. eng. *kite-glede*, nhd. *Gabelweihe* (s. oben), schw. *i brådrasket* (*bråper* — *bråpsker*; vgl. schw. *bråska*), *fargalt*, *gärdesgård*, *lindorm*, *vindthund*, *aldrig i tiden* u. a. m.

Unser Wort *gandr* ist mit dem Determinativ *dh* erweitert (vgl. lat. *of-fen-do*). Also verhält sich *gandr* (und wohl auch *offendo*) : Wz. *g_when* wie z. B. (Persson, Wurzelerweiterung p. 46) lit. *mandrūs* : Wz. *men*. Andere Beispiele s. Persson a. St.

8. Lit. *brūzgas* 'Gestrüpp' + anord. *bruskr.* 'Haarbüschel' u. s. w.

Auf eine ie. Wurzel *gra-* 'spitz, steif, borstig sein' führt man gewöhnlich mhd. *grāt* M. 'Fischgräte, Granne an Ähren, Rückgrat u. s. w.', ahd. *grana* 'Schnurrbart' = mhd. *gran*, *grane* F. 'Spitze des Haares, Gräte u. s. w.' = nhd. *Granne* 'Rückenborste des Schweines, Ährenstachel', span. *greña* 'verworrenes Haar', gael. *greann* 'struppiges Haar u. s. w.' zurück — s. Kluge, Et. Wb.⁵ *Granne*, *Grat*. Hierher gehört auch meiner Meinung nach anord. *grøn* F., schw. *gran* 'Fichte' (s. unten!).

Mit diesen Analogien vor den Augen scheint es mir angebracht lit. *brūzgas* 'Gestrüpp' und anord. *bruskr* 'Haarbüschel', norw. *brusk* m. 'Quast, Büschel, Haarbüschel' (s. ausführlicher Aasen, Ross) zu identifizieren. Hierher stelle ich auch nhd. *Brüsch* 'Mäusedorn, eine Pflanze mit stachlichten Blättern (*Ruscus aculeatus*)' *). Sie setzen einen ie. Stamm **bhruzg* voraus. *Zg* wird wie bekannt im Urgerm. zu *sk*. Dagegen ist es mehr als zweifelhaft, ob, wie es Prellwitz Et. Wb. thut, auch gr. *ρρύρω* 'röste, dörre, brate' *ρρύρων* 'dürres Holz, Reisig', lat. *frigo* zu unsrem lit. Wort zu stellen seien: *ρρύρω* und *frigo* sind wohl von unsren Wörtern und auch von einander zu trennen und nach Persson, Wurzelerweiterung 126, 164 zu erklären.

Einfachere Formen im Nordischen sind : norw. *brus* M. 'etwas Buschiges, z. B. ein Ast mit vielen steifen Zweigen' (s. Ross), *bruse* M. 'etwas Buschiges, das dicht nach allen Seiten hervorspringt; Wachholderbaum; Haarbüschel' (s. Aasen, Ross), *brusa* Verbum, s. Aasen, Ross, schw. Dial. *brusig* 'mit Zweigen und Laub zusammengewachsen' (Rietz),² eng. *browse* 'junges Laub., Sprossen'. Diese gehen alle auf eine unerweiterte Wurzel *brus* zurück.

Es liegt, wie es mir scheint, auf der Hand, dass diese Basis *brus*, wenn auch entfernt, mit der gleichbedeutenden Wurzel *bars*, *bors* verwandt ist, so dass die beiden Stämme von einem zweisilbigen ie. *bhərəs* ausgehen. Die germ. Wz. *bars*, *bors* erscheint, wie bekannt, in germ. **bars-a-* = nhd. *Barsch* 'perca' (Kluge Et. Wb.⁵), schw. *borre* (*kard-, sjö-, ab-borre*, s. Tamm Et. Ordb. *borre* o. *abborre*), aschw. *borst* F. = nhd. *Borste* (s. Tamm *borst*, Kluge *Borste*, Persson, Wurzelerweiterung p. 85), aschw. *borste* M.**), an. *barr* '1. Nadel 2. Gerste', das Tamm Et. Ordb., wie ich glaube mit Recht, aus einer zweisilbigen Basis **bhars* herleitet, eine gute Stütze für meine obige Etymologie. Vgl. noch an. *broddr* 'Spitze' (< *bhrzdh-*) u. a. Persson, Wurzelerweiterung 45, 85. Mit Sicherheit gehört nhd. *barsch* (> nhd. *Barsch*, schw. *barsk*) hierher. Kluge (s. besonders Et. Wb.⁵) und Tamm haben diese Erklärung vorgeschlagen; doch macht die Bedeutung Tamm einige Bedenken. Das Wort heisst nämlich im nieder- und hochdeutschen auch 'herbe, ekelhaft schmeckend und riechend, ranzig'. Ich bemerke doch, dass wir in einer anderen, in vielen Beziehungen ähnlichen Wortgruppe dieselbe Bedeutungsnuancen finden***): nhd. *Gerste* verhält sich nämlich hinsichtlich der Bedeutung zu an. *gerstr* 'mürrisch' zu mhd. *garst* 'ranzig, verdorben schmeckend' (nhd. *garst-ig*, Kluge Et. Wb.) zur ie. Wz. *ghers* 'starren'****) wie an. *barr* 'Gerste' zu schw. *barsk* zu

*) Vgl. doch Dietz, Et. Wb.⁴ 71.

**) Dies ist eine specialisierende Erweiterung aus *borst* von derselben Art wie die Bildungen, die ich Ark. f. nord. Fil. p. 46 f. angeführt habe; *borste* : mhd. *Bürste* = z. B. an. *gyðja* : aschw. *gudha*, andere parallele Stämme auf *-an*, *-ian*, *-ôn*, *-iôn* s. meine oben erwähnte Abhandlung p. 43.

***) Vgl. z. B. die Parallele : nschw. *gärs* 'Kaulbarsch' zu Wz. *ghers* 'starren' Lidén, P. B. B. XV. 508 wie die oben erwähnten *Barsch*, schw. *abborre* (< aschw. *agh-borre*) zu Wz. *bhars*, *bhrs*.

****) Persson, Wurzelerweiterung p. 84 nimmt 'reiben' als Grundbedeutung der Wurzel an.

ndd. *barsch* 'ranzig u. dgl.' zur ie. Wz. *bhars*. Vgl. auch mit Kluge die heutige übertragene Bedeutung von *borstig*. — Besonders will ich hervorheben, dass auch unser Stamm *brusk-* mit der Bedeutung von 'barsch' auftritt, nämlich in it. *brusco*, franz. *brusque*, das ich als ein germanisches Wort fasse. *)

Zu unsrer Basis stelle ich auch norw. *brisk* M. 'ein scharfer und bitterer Geschmack; auch vom Geruch' Aasen, *brisknen* 'bitter, barsch' Aasen, schw. Dial. *briskna* 'sauer werden', *bresma* dass. Rietz. Vgl. die Bedeutung von ndd. *barsch*. Auf dieselbe Weise verhält sich vielleicht norw. *brisk* M. 'Wachholderbaum' Aasen zu den oben erwähnten *bruse*, *brusk* — ich sage vielleicht, denn es ist ja immerhin möglich, dass das letztere *brisk* und das Verbum *briska* mit anord. *breidr* 'breit' zusammenhängen. Näheres über die Bedeutungen dieser Wörter bei Aasen und Ross. — Ie. *bh-r-u-zg* : *bh-r-i-zg* = (Persson, Wurzelerweiterung p. 164.) gr. $\rho\acute{\rho}\iota\omega$: lat. *frigo*. Die Bedeutungsnuancen der hier behandelten Wörter lassen sich gut unter eine von 'starr, steif, borstig — spitz sein' vereinigen. Entferntere Verwandte sind wahrscheinlich die von Persson, Wurzelerweiterung p. 45 angeführten einfacheren Wurzelformen z. B. *bher* 'zerspalten'. Gehört *barsch* am nächsten zu dieser Formation in dieser speziellen Bedeutung, verhält sich in Bezug auf die Bedeutung : *barsch* zur Wz. *bher* 'zerspalten' wie (s. Verfasser, Ark. f. nord. Fil. IV. 295) lat. *foedus*, got. *baitrs*, an. *beiskr* zur Wz. *bhid* 'spalten'.

Von unsren hierhergehörigen Wörtern ist zu trennen : lit. *bruzgù* 'rascheln', das ich mit schw. Dial. *bruska* 'knistern; lärmern' Rietz verbinde.

9. Schw. *gran* 'Pinus abies'.

Es scheint mir nicht sicher, dass an *grøn* F. = schw. *gran* zur ie. Wz. *ghra_x* 'wachsen, grünen' gehöre. Ich stelle das Wort am nächsten zu den unter N:o 8 angeführten Bildungen nhd. *Granne* u. s. w. Nhd. *Granne* bedeutet 'etwas Steifes, spitz Zulaufendes, Stechendes, so z. B. Borste; Nadeln der Tannen'. Statt *Granne* wird auch mundartlich *Grat* gebraucht (Sanders, Wb.). Die Grundbedeutung der Wurzel scheint völlig dieselbe zu sein wie die der soeben behandelten. In Bezug auf die Bedeutung verhält sich an. *grøn* 'Fichte' : *grøn* 'Schnurrbart' (die beiden Wörter sind meiner Meinung nach identisch), span. *greña* 'verworrenes Haar' : Wz. *ghra_x* wie norw. *bruse* 'Wachholderbaum' : an. *bruskr* 'Haarbüschel' **) : Wz. *bhrus*. 'Gran' bedeutet, wie ich glaube, ursprünglich nur 'Nadel, Granne' und erst nachher den ganzen Baum: vgl. *barr* H. Hv. 16,6 (s. Gering, Edda-Glossar).

Wahrscheinlich sind doch die Wurzeln, die 'wachsen, grünen' und 'steif, borstig, spitz sein', heissen, ursprünglich eins. Die Bedeutung 'wachsen' ist wohl nämlich sekundär und aus der von 'spitz sein, aufstechen' (von aufkeimendem, hervorsprossendem Saate und Grase) ausgegangen. Vgl. ags *cīnan* 'aufspringen, bersten, zerplatzen, keimen' (Kluge Et. Wb. *Keim*).

10. Einige germanische Benennungen männlicher Tiere.

Ann. Folgendes ist der Hauptinhalt eines Aufsatzes, der im Frühjahr 1888 im Philologischen Seminarium (in der Abteilung für nordische Sprachen) zu Upsala ventilirt wurde. Einige von den Etymologien (*orne*, *orve*) habe ich nachher der fünften Auflage von Kluges Et. Wörterbuch mitgeteilt (s. *Auerhahn*), glaube es doch angebracht sie hier etwas näher zu begründen.

*) Anders bei Dietz, Et. Wb. 4 71.

**) Vgl. auch das entfernter verwandte ahd. *bart* M. 'Bart' : *bher-dh-*. W. Stokes, Mém. de la Soc. de lingu. V. 420.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass oft Wörter für männliche Tiere mit Wurzeln zusammenhängen, die 'netzen, träufeln, befeuchten' bedeuten; vgl. z. B. skr. *vrsh-an*, *vrsh-a-bhá* 'Stier' : Wz. *wers*, gr. *ἄρσν* 'männlich', skr. *ṛsh-a-bhá* 'Stier' : Wz. *ers*, nhd. *Ochs* : Wz. *uks* 'besprengen' u. a., s. Fick Wb.⁴ I. 131, 309, 317; Persson, Wurzelerweiterung p. 84, 85; Prellwitz, Et. Wb. Neulich hat K. F. Johansson, Indog. Forsch. II. 60 skr. *usrá-* 'Stier' zu der ie. Wz. *wě-s* 'Wasser, nass sein, benetzen' gestellt**), die ich Ark. VII. 42 für einige germanische Wörter angesetzt habe. — Mit diesen Zusammenstellungen vor den Augen scheint es mir nicht zu gewagt in einer analogen Weise einige germanische Tiernamen zu erklären.

Zu der Wurzel *wers*, *wrs* (oder vielleicht *ers*, *rs*) führe ich also:

schw. und dän. Dial. *urne*, *orne* 'Eber'. *Orne* < urnord. **urRne* < urgerm. **(w)urzne-* = z. B. isl. *hjarne* < **herznē-*, welche Wörter das dem Stamme gehörende *n* in das ganze Paradigma haben eindringen lassen (s. Noreen, Pauls Grundriss I. 495, Urg. judlära p. 101, Aisl.-anorw. Grammatik² §§ 208, 223). *Orne* verhält sich zu nord. *orre* 'Birkhahn' wie z. B. (Noreen, Urg. judl. p. 101) ahd. *sterno* : *sterro*. — Das Wort bedeutet also eigtl. 'der Besprenger'. Vgl. lat. *verres* 'Eber', wie bekannt : Wz. *wers* 'befeuhten etc.' — Ich glaube also, dass *orne* vom nord. *rune* 'Eber' zu trennen ist. *Rune* gehört dagegen zu dem Verbalstamm in germ. *rinnan* (wie allgemein angenommen wird < *rin-u-*) wie an. *brune* 'Feuer, Hitze' zu dem Stamme in *brinnan*.

Hierher führe ich nun auch nord. *orre* 'Birkhuhn; Birkhahn', ahd. *orre-huon* 'Auerhuhn' und setze als urgermanische Grundform *urzē-* an. *Orre* : schw. Dial. *ynn* (= an. **yrn* < urg. **urz-n-ī-* 'Birkhenne' Bugge bei Noreen, Ordlista öfver Dalmålet p. 218) = z. B. ahd. *bero* 'Bär' : an. *bir-na* (s. Verfasser, Ark. f. nord. fil. VII. 28, 45). Unser Wort hat meiner Meinung nach eigentlich 'der männliche (Vogel), das Männchen' bedeutet und ist also dem av. *arshan* 'Mann, Männchen', gr. *ἄρσν*, *ἄρσν* auch in Bezug auf die Bedeutung sehr nahe verwandt. Dafür spricht auch, dass nach Aasens Angabe norw. *orre* eigtl. nur von dem Männchen gebraucht wird. Vgl. eng. *blackcock*, das wie nhd. Birkhuhn kollektivischen Sinn hat; eng. *peacock* kann sowol Pfau als Pfauhahn bedeuten.

Das dritte Wort, das ich auf unsre Wurzel beziehe, ist das germanische Wort für Eichhorn urg. **aika-wern-ō* (ags. *ácweorna*) + **ika-wurn-ē-* (nord. *ikorne*), das also vielleicht 'das (männliche) Eichtier' *) bedeutet. Mit dieser Benennung ist die völlig analoge schw. (Dial.) *granoxe* 'Eichhorn' Rietz zu vergleichen. 'Oxe' bedeutet ja auch eigtl. 'der Benetzer', noch in Nyland (Finnland) 'Stier' (Wendell, Nylandsmålet p. 261). Vgl. auch nhd. Dial. *Eichhase* Kluge, Et. Wb. Eichhorn. — Die Formen *ik* + *aik* stehen zu einander in Ablautsverhältniss. [Lidén : *ik_w* + *aik_w*.] — Die Bildung des Wortes (urg. **wurzn-*) ist mit den oben behandelten Formen zu vergleichen. — Dass man im neuschwedischen *ekorre* sagt (bei Sahlstedt, 1773, neben *ikkorn*, Norelius, Ark. I. 219), beruht auf einer volksetymologischen Umgestaltung des Wortes. Sind die obigen Zusammenstellungen richtig, dann hat die Volksetymologie unbewusst das Rechte getroffen.

Vielleicht haben wir es in (-)orne mit der unerweiterten Form *wer*, *wr* zu thun gehabt. Darüber lässt sich natürlich nichts Bestimmtes sagen. Mit ein wenig grösserer Wahrscheinlichkeit kann man annehmen, dass diese einfachere Wurzelform in folgenden Wörtern vorliegt:

ahd. *orhan* 'Auerhahn', aschw. *orhane* Var. rer. (1538), wozu möglicherweise ahd. *úrhan* in Ablautsverhältniss steht (s. doch Kluge Et. Wb., Auerhahn; vgl. weiter K. F. Johansson, Indogerm. Forsch. II. 62, andererseits auch Noreen, Urg. judl. p. 112. Anm. 6),

ahd. *úr(-ohso)*, an. *úrr* 'Auerochs' **) (Vgl. oben angeführte Literatur),

schw. Dial. *ure* 'stössiger Stier' Rietz.

*) Wegen der Bedeutungsentwicklung vgl. lit. *váiveris* 'Männchen des Eichhorns und Iltis', *voveré* 'Eichhörnchen'.

**) Vgl. doch unten (N:o 16).

11. Der schwedische Seename *Vänern* u. a.

Zu einem ie. Stamm *wən, wan* 'Wasser, nass sein' habe ich bei K. F. Johansson, Beiträge zur griechischen Sprachkunde p. 118, 149 folgende ie. Wörter geführt: (Über ihr gegenseitiges Verhältniss in morfologischer Hinsicht s. Johansson, l. c.)

lit. *vandu* + lat. *unda*, schw. *Unden, Unnen* (z. B. *Ås-unden, Alg-unnen*), bekannte Seennamen, eine Zusammenstellung, woran schon Rietz p. 780² gedacht. Das litauische Wort braucht also nicht, wie es Brugmann annimmt, auf einer Kontamination der beiden Stämme *unda* und **uaden* zu beruhen. Vgl. Persson, Wurzelweiterung p. 228; Lidén, P. B. B. XV. 522:

ahd. *Winida*, l. *Veneti*, an. *Vendell* 'der am Meere gelegene Teil des nördlichen Jutland', der germanische Volksname *Wandalen* — worüber ausführlicher und Literaturhinweise Johansson a. A. p. 149;

an. *Væner*, schw. *Vänern* M., das also 'das Wasser' bedeutet, wie dies auch mit dem entfernt verwandten schwedischen Seennamen *Vättern*, aschw. *Vætur* (Kock, Ark. II. 114; Noreen, Språkvetenskapliga Sällskapets i Upsala förhandlingar Sept. 1882—Maj 1885 p. 123 : gr. *ὕδωρ*) der Fall ist. *)

Hierher führe ich noch:

ags. *vós*, G. -es, N. '1) liquor, succus 2) decoctum', *vósig* 'succulentus, humidus' Ettmüller, Lexicon Anglosaxonicum (1851), p. 82. Der Stamm ist wohl *van-s-* und das Wort also mit an. *vás* n. 'Feuchtigkeit, Nässe' identisch.

12—15. Die schwedischen Fischnamen *ruda* 'Karausche, *Cyprinus carassius*';

id 'Leuciscus idus'; *färna* 'Leuciscus latifrons'; *mört* 'Leuciscus

rutilus'. — (Noten:) Die nordischen Benennungen der Eidechse.

Die schwedischen Fischnamen *asp* und *björkna*.

Ein Blick auf die germanischen Namen der verschiedenen Karpfenarten wird zur Genüge zeigen, dass diese Fische überwiegend nach ihrer Farbe benannt worden sind; vgl. z. B.:

urg. **blai-z-îôn* = ags. *blæge* (eng. *blay*); mndl. *bleie*, nhd. *Blei(he)* 'Abramis brama' (Kluge Et. Wb⁴ *Blei*): ie. Wz. *bhli-k* (in z. B. an. *bligja*; norw. *bligra* 'hervorleuchten'). Die Grundbedeutung der Wurzel ist 'klar', s. Persson, Wurzelweiterung p. 288;

nhd. *Blecke* 'Name mehrerer Weissfische' (s. Sanders Wb.), norw. *blekka* 'Abramis alburnus' (Aasen p. 64 unter *Blika*); wäre urg. **blak-îôn*, ist aber wahrscheinlich Neubildung zu mhd. *blecken* 'u. a. blitzen' [: ie. Wz. *bhleg, bhlog* (in z. B. gr. *φλόξ* 'Flamme')], wie z. B. nhd. *Bletze, Blötze, Plötze* 'Leuciscus rutilus' und 'L. erythropthalmus' zu ahd. *blēcchazzen* (= nhd. *blitzen*) gehört;

eng. *bleak* 'Weissfisch' = Adj. *bleak*, nhd. *bleich*: germ. Wz. *blaik* + *blik* in schw. *blecka, blicka* 'Abramis', s. Tamm Et. Ordb. **);

ahd. *brahsina* (= nhd. *Brachsen*), aschw. *braxn* 'Abramis brama': germ. Wz. *brehw* 'schimmern' (in z. B. mhd. *brehen*);

*) So auch Persson, Wurzelweiterung p. 228.

***) Über den in diesen Wörtern vorliegenden Wechsel der Determinative s. Persson, Wurzelweiterung p. 281; über das Verhältniss zwischen den Wurzeln *bhlig, bhleg* s. Noreen, Urg. judl p. 59, Uppsalastudier p. 197.

lit. *karzīs* 'der Brachsen' : lit. *kėrszas* 'weiss und schwarz gefleckt' Fick Wb.³ I. 533 (: schw. *harr* 'die Äsche' Lidén, P. B. B. XV. 509);

nhd. *Albe*, ndd. *alf*, *alve*, mhd. *albel* 'Weissfisch' : tirol. *elbet* 'weisslich' : germ. **alb-* 'weiss', s. Wadstein, Uppsalastudier p. 157;

schw. *björkna* 'Abramis blicca oder björkna' : schw. *björk* 'Birke' (nach der weissglänzenden Birkenrinde); vgl. unten!

schw. *löja* 'Abramis alburnus' (< urg. **lauz-iōn*; vgl. die Nebenform *löga*) : ie Wz. *leuk* (in z. B. gr. *λευκός* 'weiss'), *louk* 'leuchten' *);

schw. *hvitung* 'Leuciscus' Rietz: *hvit*.

In analoger Weise versuche ich einige schwedische Namen sehr nahe verwandter Arten: *ruda*, *id*, *färna* und *mört* zu erklären.

1. Für schw. *ruda* (= aschw. **ruða*) weiss ich keine alte Belege aufzuweisen. Variarum rerum vocabula (1538) kennt das Wort nicht; auch nicht Jonas Petri G. Lincopensis (1640). Dagegen erscheint es in den jüngeren Wörterbüchern, z. B. Spegel (1712), Lind (1749), Ihre (1765) und Sahlstedt (1773). Spegel weist auf ein holst., Ihre ein sächs. *ruden* hin.

Das Wort lässt sich meiner Meinung nach unschwer erklären. Es enthält wohl einfach dieselbe Tiefstufe *u* der ie. Wurzel *reudh* 'rot' (in z. B. dem germ. Volksnamen *Reudigni* Grimm, Gesch. d. d. Spr.² 498, got. *riuds* 'ehrbar, schamhaft', an. *rjóðr* 'rot') und *roudh* (in z. B. got. *rauþs*, an. *rauðr*), die z. B. in skr. *rudhira-*, lat. *ruber* (< **ru-dh-ro-*), asl. *rudru* 'rot', an. *roðme* 'Röte', aschw. *rudher*, *rodher* N. 'Russ' vorliegt. Parallele von derselben Art wie **ruda* : *rauðr* s. Verf., Ark. VII. 11.

Ruda würde also bedeuten: 'der rote oder rötliche Fisch'; der Name bezieht sich vielleicht auf den messingfarbigen Glanz des Fisches (vgl. lat. *rutilus* 'gelbrot'), oder ist er von verwandten Arten z. B. *Leuciscus rutilus* 'das Rotauge' oder *L. erythrophthalmus* 'die Rotfeder' auf die Karausche übertragen worden. Vgl. noch wegen Form und Bedeutung dän. *rudskalle* 'L. rutilus', schw. *rudmört* dass., lat. *rubellio* ? dass.

2. Was nschw. *id*, norw. *id*, *idmurt*, schw. Dial. *ið* M. (Dalarne), *äid* F. (Gotl., Säve) Rydqvist, Sv. spr. I. II. 300. **) 'Leuciscus idus' — Name einer gewöhnlichen nordischen Fischart — betrifft, schliesst sich dies Wort an die indoeuropäische Wurzel *aidh*, *idh* 'brennen; glänzen', welche Bedeutungen sich hier wie oft (vgl. z. B. Wz. *bhleg* oben und *us* unten!) durchdringen. Die Bedeutung von 'glänzen' erscheint in z. B. gr. *αἶθ-ων* 'funkelnd'; *αἶθ-ήρ* 'obere Luft', *αἶθ-ισσων* (< — *αἶθω*) 'flimmern' (vgl. die Bedeutung von norw. *bligra*) u. a. + *id-αρό-ς* 'klar' (s. Prellwitz Et. Wb.***), skr. *idh-r-īya-* 'zum heitern Himmel gehörig'. Das Wort setzt wohl ie. *eidh-* oder *idh-* voraus und enthält also dieselbe Vokalstufe wie ahd. *ital* 'prahlerisch etc.'. Wenn die Etymologie richtig ist, bedeutet *id* eigtl. 'der glänzende Fisch', was ja zu seinem Aussehen gut passt. †)

*) Vgl. noch von entfernter verwandten Fischen: an *royðr* (= norw. *royder*, *royr*, schw. *rör*), schw. *röding* 'Salmo alpinus', nhd. *Forelle* s. oben, nhd. *Äsche* 'Thymallus vulgaris' : *Äsche*, eng. *grayling* dass.; an. *ljr* (< urg. **liuh-iz*), schw. *lyra*, an. *ljysa*, norw. *lysing*, schw. *glys-torsk* u. a. Namen verschiedener *Gadus*-arten; norw. *ur* 'Sebastes norvegicus', wovon unten.

**) Eng. *ide*, franz. *ide* sind wohl durch den von Linné gegebenen Artnamen *Idus* eingebürgert worden, wie dies auch höchst wahrscheinlich — nach Tamm Et. Ordb. 2. *asp* — mit nhd. *Aspe*, franz. *aspe* (latinis. *Aspius*) der Fall ist.

***) Mit. Unrecht führt P. auch nhd. *Esse* hierher. Es setzt (s. Kluge Et. Wb.) urg. **asjō* voraus.

†) Ich halte es für wahrscheinlich, dass wir auf nordischem Boden einen mit *id* verwandten Tiernamen haben und zwar den Namen der Eidechse.

Ark. f* nord. fil. VII. 150 suche ich die verschiedenen Formen in folgender Weise zu erklären:

3. Von diesem Fisch giebt es eine Abart, *Leuciscus latifrons*, einen in den grösseren Flüssen des mittleren und südlichen Schweden nicht seltenen Fisch, der auf schwedisch *dick-kopp* (Gothenburg), *ärännare* (Örebro) und *färna* (Norrköping) genannt wird. — Das wort *färna*, das ich aus der alten Sprache nicht aufweisen kann, stelle ich zu gr. *περκ-νό-*; 'dunkelfarbig', *πίρκη* 'Flussfisch, Barsch' u. verwandten Wörtern. Es könnte einfach eine Substantivierung eines ie. Adj. **pérk-no-s* sein, wozu sich schw. *färna* (urg. **ferh-nôn*) verhielte, wie z. B. aschw. *linda* : lat. *lentus* u. a.

Schw. *färna* stünde dann in Ablautsverhältniss zu ahd. *forhana* 'Salmo fario', andd. *forma* u. Verw., deren Verwandtschaft mit den obigen gr. Wörtern man schon lange erkannt (Fick Wb.⁴ I. 86; Kluge Et. Wb.⁴ *Forelle*; Lidén, Uppsalastudier p. 92 : air. *orc* 'Salmo' + air. *erc* 'gesprenkelt').

4. Als 'der glänzende' ist, wie ich glaube, auch folgender nordische Fischname aufzufassen : an. *murta* F. 'a kind of small trout, as also of any small fish' Vgf., *murtr*, *murte**) M. Vgf., norw. *murt* M. '1) kleine Fische; besonders die Brut gewisser Gadus-arten; Gadus esmarkii (Aasen : Smaasei) 2) *Leuciscus rutilus*', schw. *mört* M., schw. Dial. *mörta* F. 'Leuciscus rutilus'.

Das Wort gehört meiner Meinung nach zur Wz. *mer*, *m̥* 'glänzen', die in z. B. folgenden Wörtern erscheint : gr. *μαραιῶ* (< — **m̥r-iō*) 'schimmere, flimmere' (Reduplikationsbildung), *μαραιόεις* 'schimmernd', gr. *ἀμαρ-ίσσω* (< — *ũk-iō*) 'funkele, schimmere', *ἀμάρ-υμα* 'Glanz', *ἀμαρ-υγή* 'Schimmer'; lit. *m̥r-gu* (< **m̥r-g-*) 'flimmere', got. *maurgins* 'Morgen' (**).

In unsrem nordischen Worte liegt möglicherweise ein Determinativ *d* vor; *m̥r-d* : *m̥r-g* (lit. *m̥rgu*) = z. B. an. *flatr* : nhd. *flach*. — Aber wahrscheinlich ist das Wort eine Bildung derselben Art wie z. B. gr. *σμαγίς* (St. *σμαγιδ-*) 'ein kleiner, geringgeachteter Fisch, wie der Laxirfisch'. Wenn dies Wort, was ja sehr möglich ist, ein ie. (*s*)*m̥r-id-* voraussetzt, kann es sogar mit dem nordischen Worte identisch sein. Hinsichtlich des anlautenden Konsonanten verhielte sich dann gr. *σμαγίς* zu nord. *murt-* wie (Lidén, Uppsalastudier p. 91) lat. *squalus* 'Meersau-fisch' zu an. *hwalr* 'Walfisch'. Wegen der Stammbildung wären vor allem die von K. v. Bahder, Die Verbalabstracta p. 112, Noreen, Urg. judl. p. 43, 44, 57 behandelten Konsonantstämme zu vergleichen z. B. germ. **albit-* 'Schwan', eigtl. 'der weisse Vogel'. Übrigens sind wohl die Wechselformen *murt-*, **myrt-* (> *mört*) in derselben Weise zu beurteilen, wie z. B. die bekann-ten Tiernamen (Noreen, l. c.) an. *end* (< **anud*) + ahd. *enit* 'Ente', as. *hacud* + ahd. *hehhit* 'Hecht', ahd. *hornuz* + ags. *hyrnet* 'Horniss', also **murut* + **murit*, oder wie z. B. nhd. *Hirtz* : ahd. *hiruz* (Brate, Bezz. Beitr. XI. 183 f.), also **murt* + **murit*, oder vielleicht nach Noreen, Aisl.-anorw. Gr.² § 327 wie an. *urt*, aschw. *yrt* (> schw. *ört*).

an. *oyðla*, aschw. *odhla* < urg. **aið-ul-ôn*

isl. *eðla*, schw. *elu* (Vörå) < urg. **ið-al-ôn*

aschw. *yðhla* < urg. **ið-ul-ôn*; — also die in der oben erwähnten Wurzel vorkommenden Abstufungen. Das Wort ist vielleicht eine Substantivierung eines Adjektivs von derselben Art wie germ. *ið-al-*, wo die dritte Vokalstufe auftritt. (Vgl. schw. Dial. *snälla* 'I. Eidechse II. Wiesel' Rietz, eigtl. schw. Form zum Adj. *snäll* 'schnell'). Dann wäre das wurzelverwandte gr. *αἰθρία* 'ein brauner Wasservogel' zu vergleichen. Dies Wort ist nämlich (Prellwitz Et. Wb.) Fem. zu **αἰθρεῖς* = *αἰθρεῖς*; 'feuerrot'. — Ist also nord. *oyðla* etc. eigtl. nur eine Benennung für Salamander, etwa 'Feuertier' (vgl. eine Vermutung von Leo Meyer über ags. *ædexe*, das doch nicht hierher zu ziehen ist, Angels. Glossar p. 259)? Doch kann sich das Wort auch auf die Farbe beziehen; vgl. die wechselnden Bedeutungsnuancen des eben erwähnten gr. *αἰθρεῖς*.

*) Als Beinamen benutzt; z. B. *Jón murtr*, Snorre Sturlusons Sohn (*Hann var lítell i barnosko; því var hann murtr kallaðr* Sturlunga Saga I. 211).

**) s. z. B. Prellwitz, Et. Wb. p. 18, 191; Persson, Wurzelerweiterung p. 281.

Auch dieser Fisch wäre also nach seiner silberigen Farbe genannt. Wegen der Bedeutung 'Salmo', 'Gadus', die norw. *murt* hat, sind die ebenso der Farbe entsprungenen Namen *Forelle*, schw. *hwitling*, *blanksej*, *lyra* u. a. (s. oben) in Betracht zu ziehen.

Um das Obige kurz zusammenzufassen, habe ich hiermit zu zeigen versucht, dass es eine grosse Gruppe von Fischen giebt, die überwiegend nach ihrer Farbe Namen bekommen, und habe besonders die Bedeutungen der schwedischen Namen *ruda*, *färna*, *id* und *mört* hervorheben wollen. Sie sind, wie ich glaube, alle zu Wurzeln gehörig, die glänzen, leuchten, rot sein bedeuten*)

Zum Schluss bemerke ich, dass einige hierhergehörende Fische auch nach ihrer Gestalt, wie dies oft der Fall ist, benannt worden sind: vgl. schw. *stäm* 'Leuciscus grislagine', *stammveling* (: *val* 'Stock') u. a. bei Rietz und Lidén, Uppsalastudier p. 91.

16. Der norwegische Fischname *ur* 'Sebastes norvegicus'. — (Note:) Schw. *snultra* 'Labrus'; *multe* 'Mugil'.

Norw. *ur*, wegen seiner zinnroten Farbe auch *Raudfisk*, *Raudfjoder* genannt, ist wahrscheinlich zu skr. *usras* 'rötlich, (morgendlich)' zu stellen und wäre dann mit diesem Worte fast Laut für Laut übereinstimmend; denn ie. *usrós* > urn. **ūRraR* > an. *úrr*, s. Noreen, Urg. judl. p. 112. Es gehörte demnach der Wurzel *ves* + *us* 'aufleuchten' in z. B. gr. *εῖω* 'brenne', gr. *εῖω* < **ausos* 'Morgenröte' + skr. *ushas* 'leuchtend'. Hinsichtlich der Bedeutungsentwicklung vgl. *id*: Wz. *idh* 'leuchten u. brennen', *Blecke*: Wz. *bhleg* dass. — Die Benennungen *Raudfisk*, *Raudfjoder* wären dann unbewusste Übersetzungen des etymologisch unverstandenen Wortes.

Wenn an. *úrr*, nhd. *Auer(-ochs)* mit skr. *usras* 'rötlich' zu verbinden ist**) (s. Kluge, Et. Wb.⁴), wären die beiden Wörter völlig identisch. Aasen Ordbog p. 881 vergleicht auch norw. *ur* mit dem Namen des Auerochsen; ich weiss aber nicht, wie er sich das Verhältniss der zwei Wörter gedacht hat.

Man könnte als eine zweite Möglichkeit annehmen, der Fisch sei wegen seiner ungewöhnlich grossen Augen nach dem Auerochsen benannt worden, ganz wie z. B. schw. *berggalt*, *berg*, *blågylta* 'Labrus' und schw. *skärironen* 'Crenilabrus' wegen der dicken und fleischigen Lippen, von denen die obere doppelt ist, nach dem Schweine (schw. *galt*, *rone* 'Eber', *gylta* 'Sau') ihre Namen

*) Ich möchte hier andeuten, dass es möglich wäre die Namen zweier verwandten Fische, schw. *asp* und *björkna*, auf ähnliche Weise zu erklären, in welchem Falle sie nicht so direkt zu den entsprechenden Baumnamen gehörten, wie für gewöhnlich angenommen wird. Schw. *asp* 'Abramis aspius' könnte einer labialen Erweiterung der Wurzel *as* ('brennen', aber wohl auch 'glänzen' wie die Wurzeln *bhleg*, *aith*) entsprungen sein, etwa ie. **asp* (vgl. ? gr. *ἄσπλο*; 'ein Fisch') oder ie. **az-b-* (vgl. ? gr. *ἄσβολος* 'Russ', das sich dann zur Wz. *as* zu *asp* verhielte wie gr. *αἰθαλή* 'Russ' zu *αἶθω* zu dem oben behandelten Fischnamen *id*. (K. F. Johansson stellt gr. *ἄσβολος* direkt zu germ. *askô*). — Das Wort wäre dann, wenn auch entfernt, mit nhd. *Asche*, *Äsche* verwandt, das man mit skr. *asikni* 'dunkelfarbig' und nhd. *Asch* verbindet (s. Kluge Et. Wb.⁴). — In ähnlicher Weise könnte man schw. *björkna* 'Abramis blicca' direkt zu norw. *berk* 'sehr hell' stellen (: germ. St. *berh* in an. *bjartr* = Kluge P. B. B. IX. 182, Kauffmann P. B. B. XII. 516 got. *þairkô* : *þairh*; anders über *þairkô* s. Persson, Wurzelerweiterung p. 17, 162). Aber auch wenn es direkt zu an. *björk* 'Birke' gehört (s. Tamm Et. Ordb.), was ja wohl lieber anzunehmen ist, giebt das Wort jedenfalls ein Beispiel davon, wie gern man diese Fische nach ihrer glänzenden Farbe genannt haben.

**) Es ist aber zu beachten, dass wohl der Auerochs nicht rot, sondern vielmehr ruffarbig war. Dabei könnte man doch andererseits an die Parallele *αἶθω* 'brenne' : *αἰθήρις* 'feuerrot' : *αἰθαλή* 'Russ' denken.

bekommen haben*). Oder aber wäre es möglich, wie ich oben andeute, an zwei aus ie. *usrós* selbständig entwickelte Formen zu denken**).

Die Form *Augur* (auch *Auger*, *Ugur*, *Uver*, *Uer*) beruht auf einer Zusammensetzung mit *auge* 'Auge'. Die Augenbreite des Fisches nimmt nämlich ein Drittel bis ein Viertel von der ganzen Kopflänge auf.

17. Einige nomina loci auf urg. *-in-ja-*.

An. *eikine* 'Stelle, wo Eichen wachsen' : *eik* Fr.²

„ *eldrine* 'Stelle, wo Erlen wachsen' : *abr* Fr.²***)

„ *espine* 'Stelle, wo Espen wachsen' : *osp* Fr.²

aschw. *Giasini*, *Livini*, Ortsnamen, Rydqvist, Sv. spr. I. II. 283,

sind mit grosser Wahrscheinlichkeit als *ja*-Erweiterungen von auf urg. *-ina-* ausgehenden Adjektiven zu betrachten, die Bildungen wie z. B. got. *silubr-eins*, *stain-eins*, ahd. *eihh-in* entsprechen und die im allgemeinen etwas zum Grundworte Gehörendes, mit demselben Versehenes bezeichnen. Sie sind also ihrer Bildung nach mit an. *gullfingrine*, aschw. *fæperne* u. a. analog****). Am nächsten reihen sie sich doch an die vielen litauischen Bildungen auf *-yna-* (=ie. *-ino-*), die den Ort bedeuten, wo die durch das Stammwort bezeichneten Gegenstände reichlich vorkommen, z. B. lit. *ôsynas* 'Eschenwald' : *ôsis* 'Esche', *brüzgynas* : *brüzgas*, *ugynas* : *uga* u. a. m., von Bopp, Vergleichende Grammatik I. 232 angeführt. — Wegen mehrerer Formen bei P. A. Munch, Hist.-geogr. Beskr. over Konger. Norge etc. p. XI muss man annehmen, dass sich einige von diesen Wörtern später an an. *vin* 'Weideland' angeschlossen hätten.

18. Einige nordische Bildungen auf *-st* (? = skr. *s̥tha*).

An. *vozt*.

Nach Pott (Wzwb. I, 1, p. 326) steckt in ahd. *ewi-st* ein uraltes Kompositum mit germ. *-sta-* 'Standort' = skr. *-s̥tha-* in *gô-sh̥thá-* 'Kuhstall'. In derselben Weise erklärt Bezenberger,

*) Wie schw. *berggylta* und *skärrone* sind auch die zu derselben Familie gehörenden *bergsnult(ra)* 'Ctenolabrus', *grässnult(ra)* 'Centrolabrus' nach der Form der Lippen benannt. Schw. *snult(ra)* ist, wenn auch entfernt, dem an. *snáldr* M., 'Maul, Schnauze' Fr.², Thork. Suppl. II. verwandt. Wegen der dicken und geschwollenen Oberlippe des Fisches stelle ich weiter schw. *multe* 'Mugil' zu nord. *mule* 'Maul'. Hinsichtlich der Bildung verhält sich *multe* : *mule* wie schw. *mante* 'kleiner Knabe' (+ ä. nschw. *man-se*) : *man*, *ronte* 'Eber' Lind (1749), Rietz: *rone*, *sjante*, *sjanta* 'einfältige Person' : *sjane*, *sjana*, *frutta* : *fru*, *konta* (+ *konsa*) : *kona*, *kullta* : *kulla*, Wörter, die sämtlich den schwedischen Dialekten gehören. Vgl. auch die schw. Kosenamen : ä. nschw. *Kalte* zu *Karl* (Svenska Landsmälen, Heft 35. 1889. A. p. 30), schw. Dial. *Ante* zu *Anders* Rydqvist, Sv. spr. I. V. 220, *Dante* zu *Daniel* (+ *Danke*). Rietz, *Jonte* zu *Jon* (+ *Jonke*), *Svente* zu *Sven* (+ an. *Sveinke*) (*Svante* ist auf andere Weise zu beurteilen, nach Noreen zu der Nebenform *Svänn*, vgl. aschw. *Svånalder*, wovon Noreen, Pauls Grundriss I. 456; s. auch Es. Tegnér Forh. paa 2:det nord. phil. möde p. 62); *Brunte* zum Adj. *brun* (+ *Brunke*).

**) Nun ist es aber zu bemerken, dass (s. oben p. 8 und K. F. Johansson, Indog. Forsch. II. 60) skr. *usrás* 'Stier', an. *úrr* 'Auerochs' auch als 'Besprenger' können gedeutet werden. In diesem Falle sind sie natürlich von skr. *usrás* 'rötlich' und, wenn meine erste Etymologie des norw. *ur* richtig ist, auch von diesem Worte zu trennen. Dabei ist doch zu erwägen, ob nicht die zweite Eventualität es verdiene in Betracht gezogen zu werden.

***) Von diesem Worte und Verwandten (z. B. an. *jolstr*) s. auch meine Abhandlung Ark. f. nord. fil. VII. 170

****) S. Verf., Ark. för nord. fil. p. 5 f.

K. Z. XXII. 278 an. *nau-st**) (< ie. **nau-sta-*) 'Schiffhaus' : an *nór.* S. übrigens Joh. Schmidt, Die Pluralbildungen p. 345 f.

Dasselbe Kompositionselement findet sich vielleicht in folgenden nordischen Wörtern, oder sind sie nach dem Muster derartiger Bildungen entstanden:

an. *vozt*, G. *vaztar*, F. 'Stelle zum Fischfang'. Über die ältere Form des Grundwortes kann ich nichts Bestimmtes angeben. Es gehört möglicherweise zu der Wurzel *vedh*, der sich auch an. *vadr* 'Angelrute' anreihet (Noreen, Uppsalastudier p. 197) und wozu die Wz. *veidh*, *vaidh* in z. B. an. *veidr* 'Jagd, Fischfang' wohl eine Variante ist. Dann würde das Wort (ä. **vadu-st-*) wörtlich 'Stelle zum (Fisch)fang' bedeuten. Oder ist es einfach von *vat-* 'Wasser' gebildet? —

schw. Dial. *myrst* F. 'mit Holz bewachsener Morast' : schw. *myr.* —

aschw. *iust*, nschw. *Tjust*, Name eines schwedischen Gaues mit uralter Kultur : aschw. *þiup* 'Volk'.

Die grosse Unsicherheit dieser Deutungsversuche gebe ich gern zu.

Nachträge.

zu *M*. 1: Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere² p. 56 (wie auch Weigand) fasst *Weihe* als eine Übersetzung des gr. *ἱεραξ* auf und vergleicht mlat. *sacer*, nhd. *Sackerfalk*. Diese Annahme erregt doch formelle Bedenken.

zu *M*. 2: Eine andere nordische Benennung für *Weihe* ist schw. Dial. *gråla* + *gråla* Rietz (s. Verf., Ark. f. n. fil. VII. p. 43) : ? Adj. *grå* 'grau'.

zu *M*. 3: Hinsichtlich der Bedeutung verhält sich nhd. *Flunder* zu lat. *planta* 'Fusssohle' wie lat. *solea* 'Plattfisch' (> nhd. *Sohle*, schw. *sola* u. a.) zu der Nebenform **sola* (nhd. *Sohle*, schw. *sola* + *sula*), wovon Kluge Et. Wb.; Dietz Et. Wb. p. 312.

zu *M*. 8: Andere Beispiele davon, wie sich die Bedeutung 'herb, bitter' an Wurzeln mit der Bedeutung 'spalten, schneiden' knüpft, giebt Persson, Wurzelerweiterung p. 127 *M*. 2: nhd. *herb* (= got. **har-wa-*) : skr. *car-v* 'zerkauen', lit. *kirvis* 'Axt'; vgl. skr. *katū* 'scharf, beissend (vom Geschmack)' = lit. *kartūs* 'bitter'.

zu *M*. 10: Auf die Etymologie von 'Eichhorn' wage ich nicht viel zu geben. Wahrscheinlich steht das merkwürdige Wort jetzt wie vorher unaufgeklärt. — Betreffs der von mir angenommenen Bedeutungsentwicklung ist zu bemerken, dass lit. *vaiveris* auch 'das Männchen vom Marder' bedeuten kann.

*) Über *naust* Sonart. 3 handelt Falk, Ark. f. nord. fil. V. 116.

Verkürzungen.

ags. = angelsächsisch.
ahd. = althochdeutsch.
air. = altirisch.
an. = altnordisch (altwestnordisch).
as. (andd.) = altsächsisch (altniederdeutsch).
aschw. = altschwedisch.
asl. = altslavisch
dor. = dorisch.
dän. = dänisch.
eng. = englisch.
franz. = französisch.
got. = gotisch.
gr. = griechisch.
ie. = indoeuropäisch (indogermanisch).
isl. = an. (s. oben!).
ital. = italienisch.
l., lat. = lateinisch.

lett. = lettisch.
lit. = litauisch.
mhd. = mittelhochdeutsch.
nhd. = neuhochdeutsch.
ndd. = niederdeutsch.
mndl. = mittelniederländisch.
ndl. = niederländisch.
nhd. = neuhochdeutsch.
nord. = nordisch.
norw. = norwegisch.
nschw. = neuschwedisch.
russ. = russisch.
skr. = sanskrit.
span. = spanisch.
urg. = urgermanisch.
urn. = urnordisch.
æol. = æolisch.

Aasen = Aasen, Norsk Ordbog.

Ark, Ark f. nord. fil. = Arkiv för nordisk filologi.

Bezz. Beitr. = Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen, herausgegeben von A. Bezzenberger.

Brugmann, Grundriss = B., G. der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen.

Dietz, Et. Wb. = Dietz, Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen, Vierte Ausgabe.

Fick Wb. = Fick, vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen.

Fr.² = Fritzner, Ordbog over Det gamle norske Sprog, 2:det Udgave.

Indog. Forsch. = Indogermanische Forschungen etc., herausgegeben von K. Brugmann und W. Streitberg.

Kluge Et. Wb. = Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache.

K. Z. = Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung etc., herausgegeben von A. Kuhn.

Noreen, Urg. judl. = Noreen, Utkast till föreläsningar i urgermansk judlära.

Osthoff, Morf. Unters. = Osthoff, Morfologische Untersuchungen.

Pauls Grundriss = Grundriss der germanischen Philologie etc., herausgegeben von H. Paul.

Persson, Wurzelerweiterung = Per Persson, Studien zur Lehre von der Wurzelerweiterung und Wurzelvariation.

P. B. B. = Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, herausgegeben von H. Paul und W. Braune.

Prellwitz, Et. Wb. = Prellwitz, Etymologisches Wörterbuch der griechischen Sprache.

Rietz = Rietz, Svenska Allmogespråket.

Ross = H. Ross, Norsk Ordbog.

Rydqvist, Sv. spr. l. = Rydqvist, Svenska språkets lagar.

Tamm, Et. Ordb. = Tamm, Etymologisk Svensk ordbok.

Vgf. = Vigfusson, Icelandic-English Dictionary.

> = wird zu.

< = kommt aus.

: = verhält sich zu, abgeleitet von.

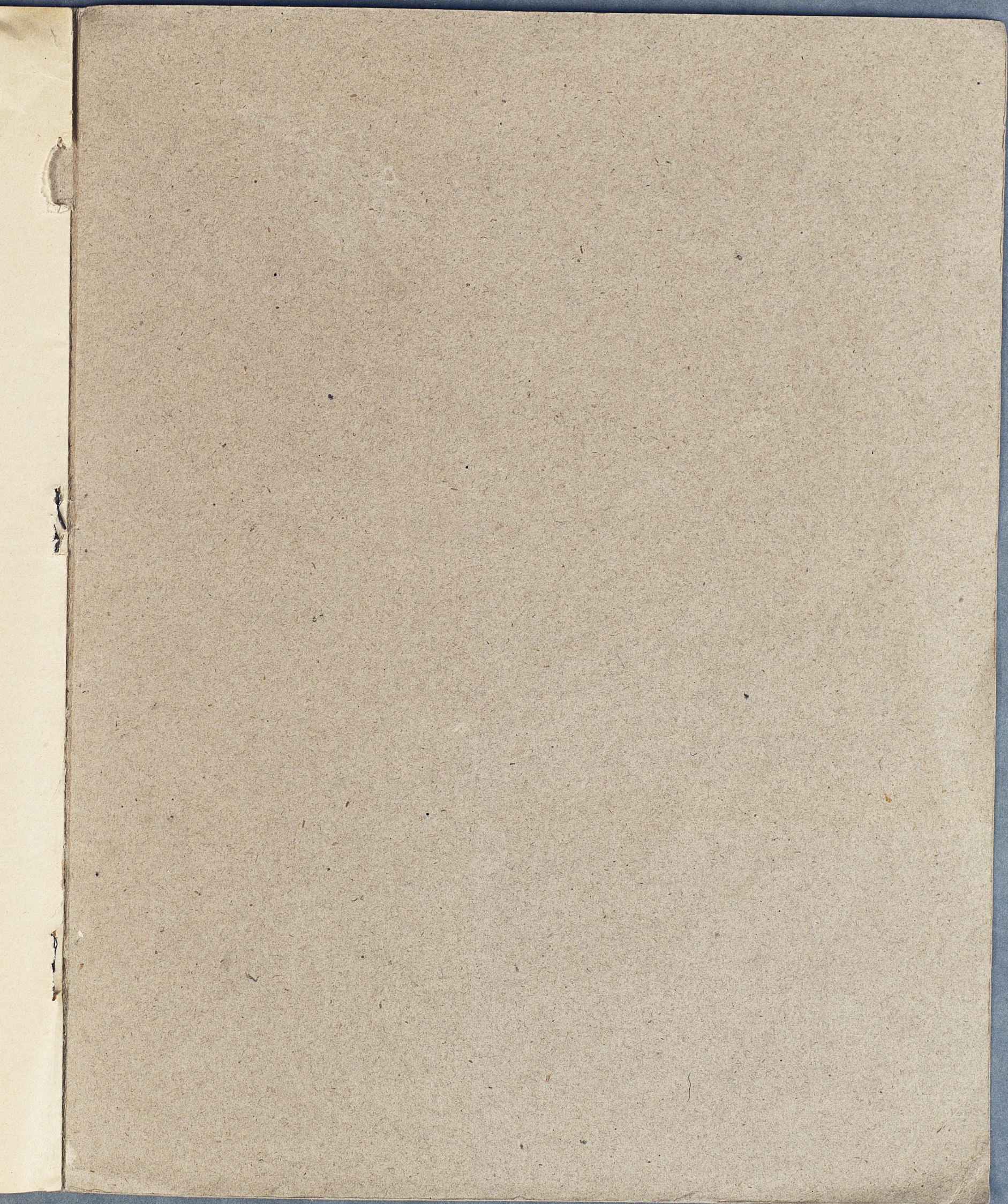
+ = verwandt, wechselnd mit.

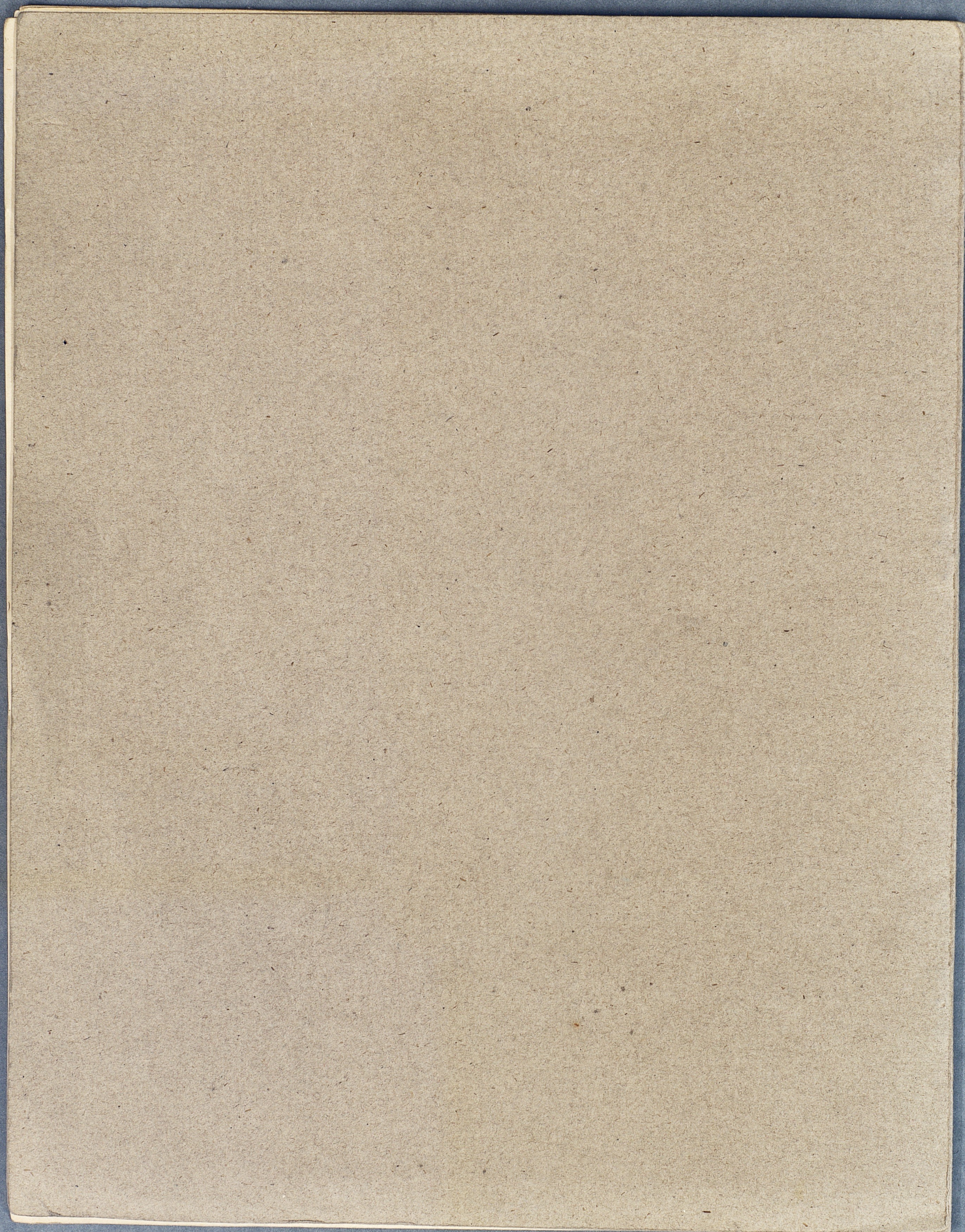
* = bezeichnet konstruierte Grundformen.

Wegen Mangel an Typen sind einige Inconsequenzen und Ungenauigkeiten in Bezug auf die Lautbezeichnung unvermeidlich geworden.

Gefle im März 1893.

*Sonderabdruck aus "Redogörelse för Allmänna Läroverken i Gefle och Söderhamn
under läsåret 1892—1893."*





www.books2ebooks.eu